Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1899)
Heft: 4-5

Artikel: Zur Friedenskonferenz
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803332

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VI. Jahrgang. — 1899. Nr. 4/5. Bern, 20. Februar.

Der Friede.

Offizielles Vereins-Organ des Schweizerischen Friedensvereins.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes

enthaltend das

Bulletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2. — für Mitglieder, Fr. 3. 60 für Nichtmitglieder; im Weltpostverein portofrei 5 Franken. Einzelne Exemplare à 10 Cts.
Inserate per einspaltige Petitzeile 15 Rp. — Das Blatt erscheint am 5. und 20. jeden Monats.
Redaktion: Die **Redaktionskommission des Vororts des Schweizerischen Friedensvereins,** zur Zeit in Basel. — Einsendungen sind zu adressieren an Herrn R. Geering-Christ, Eulerstrasse 55, Basel.

Inseraten-Regie: Orell Füssli-Annoncen Bern, Zürich, Basel, Lausanne, St. Gallen, Luzern, Chur etc.

Inhalt: Motto. — Avis. — Schweizerischer Friedensverein (Quittung). — Kundgebung vom 22. Februar 1899. — Zur Friedenskonferenz. — Was kann die Petersburger Friedenskonferenz erreichen? — Internationaler Friedenskreuzzug. — Wider den Krieg. — Aus welchen Gründen wird man Friedensfreund? — Der Zar und die Presse. — Woher kommt der Widerstand gegen die Friedensbestrebungen? — Der Pfarrer und der Bauer. — Schweizerischer Friedensverein. — Neueres. — Litterarisches. — Briefkasten. — Inserate.

AVIS.

In den nächsten Tagen versenden wir die Nachnahme (Fr. 2 12) für das Abonnement pro 1899.

Im Interesse der Sache bitten wir alle unsere Abonnenten um prompte Einlösung.

Verlag und Administration.

Motto.

„Wie die Flüsse und Ströme auf der Erde ihren Weg ziehen, unbekümmert um die Grenzpfähle an ihren Ufern, so flutet über die Erde ein unsichtbarer Strom des Geistes, der nicht zu fassen ist und nicht zu trennen von willkürlichen Scheidungen.“

B. Auerbach.

Schweizerischer Friedensverein.

VI. Zahlungen der Sektionen an die Centralkasse (Jahresbeitrag pro 1898):

Früher angezeigte Eingänge	Fr.	698. 75
13. Bühler	„	11. —
14. Heiden	„	6. 50
15. Frauenfeld	„	17. 50
Summa	Fr.	733. 75

Basel, den 16. Februar 1899.

Der Centralkassier:
Rud. Bachmann
Blumenrain 11.

Kundgebung vom 22. Februar 1899.

Das „Internationale Friedensbureau“ in Bern schlägt für die Kundgebungen vom 22. Februar folgenden Wortlaut vor:

„Die den Februar 1899 in einberufene öffentliche Versammlung von ungefähr Personen wünscht von Herzen, dass die menschenfreundliche Initiative des Kaisers von Russland zu Gunsten einer Staaten-Konferenz und einer vollständigeren Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens von Erfolg gekrönt sein möge.

„Sie vereinigt ihre Stimme mit derjenigen der Völker, welche unter der schweren Last der Gegenwart und mehr noch unter den bedrückenden Aussichten für die Zukunft seufzen.

„Was auch das Resultat der vom Zaren einberufenen Konferenz sein möge, verpflichtet sie sich, energisch und ohne Aufhören an der Abschaffung des Rechts des Stärkeren und dem Zustandekommen einer juridischen Gerichtsbarkeit zwischen den Staaten zu arbeiten.“

Gleichzeitig werden die Friedensgesellschaften daran erinnert, den Friedenskreuzzug, an dessen aufgestelltem Programm festzuhalten ist, in ihrem Lande nach Kräften zu unterstützen und zwar zunächst durch Sammlung der nötigen Mittel und durch die Wahl der Mitglieder, die sich aktiv am Kreuzzuge beteiligen sollen.

Nachdem der Plan definitiv festgestellt sein wird, sollte er durch die Presse allgemein verbreitet werden, damit das Publikum den Friedenskreuzzug nicht als eine Art Vergnügungsreise betrachtet.

Zur Friedenskonferenz.

Die deutschen Friedensgesellschaften erlassen folgenden *Aufruf:*

Als der russische Kaiser im vergangenen Sommer die Welt durch sein Friedensmanifest überraschte, ging auch durch Deutschland eine grosse und tiefe Bewegung. Andere Ereignisse haben dann vorübergehend die Aufmerksamkeit abgelenkt. Jetzt aber tritt die grosse Frage wieder in den Vordergrund des Interesses; denn soeben ist vom Zaren den Mächten ein Programm der Friedenskonferenz unterbreitet worden.

Nach diesem Programm soll die Konferenz versuchen, im wesentlichen dreierlei Ziele zu erreichen:

1. Ein zeitlich begrenztes Uebereinkommen, die *Rüstungen nicht weiter zu steigern*, verbunden mit einer vorläufigen Beratung über die Möglichkeit, *sie künftig zu vermindern*,
2. Verabredungen gegen die weitere Ausbildung gewisser *Zerstörungsmittel* und gegen besondere *Grausamkeiten* der Kriegführung,
3. grundsätzliche Annahme freundschaftlicher *Vermittlung* und *fakultativen Schiedsverfahrens* bei internationalen Streitigkeiten, Verständigung über Anwendungsweise und Einheitlichkeit des Verfahrens.

Es handelt sich also um *keine Utopie*, **nicht** um den *„ewigen Frieden“* und **nicht** um die *„allgemeine Abrüstung“*, sondern um vorsichtig abgegrenzte praktische

Vorschläge, die aber von der grössten Bedeutung für die Wohlfahrt aller civilisierten Völker sind.

Die heutigen Zustände bewirken mit absoluter Notwendigkeit eine immer wachsende Steigerung der Rüstungen. Jede Vermehrung derselben im Lande zieht eine Vermehrung in allen anderen Ländern nach sich, ohne dass dadurch das Machtverhältnis geändert würde und ohne dass auch nur ein einziges Volk einen Vorteil gegenüber den anderen gewönne. Das notwendige Ende dieser Entwicklung ist eine furchtbare Katastrophe, und der Mangel fester Verabredungen über die Behandlung internationaler Streitigkeiten erschwert im Augenblicke der Gefahr das Eingreifen und den Erfolg einer friedlichen Vermittlung.

Es handelt sich um die höchsten Kulturinteressen aller Nationen. Sie werden bedroht durch den Krieg, sie leiden unter dem bewaffneten Frieden. Die grossen *socialen* Aufgaben der Gesellschaft, alle Kulturbedürfnisse auf den Gebieten des *Unterrichtes* und der *Erziehung*, der *Kunst* und der *Wissenschaft* und alle Anstalten, die dazu dienen, unser Volk körperlich, wissenschaftlich, geistig und vor allem sittlich gesund und stark zu machen, erfordern eine ungleich breitere Grundlage und ungleich grössere Mittel, als ihnen gewährt werden kann, so lange die Ausgaben für steigende Rüstungen einen grossen Teil der neu zufliessenden Mittel verschlingen.

Nur ein internationales Abkommen vermag dieser Entwicklung eine Schranke zu setzen. Erst wenn die Sicherheit gegeben ist, dass *alle* Staaten auf eine weitere Steigerung der Rüstungen verzichten, wird auch der *einzelne* Staat sich zu diesem Verzicht entschliessen können. Gerade, dass heute alle Regierungen ihre *Friedensliebe beteuern* und zugleich ihre *Heere und Flotten vermehren*, beweist, wie **notwendig** eine **Verständigung** ist, die es jedem einzelnen Staat erst gestattet, seine Friedensliebe durch Verzicht auf weitere Rüstungen praktisch zu bethätigen.

So Grosses und so Neues, wie jetzt begonnen werden soll, kann aber nicht gedeihen, wenn die *Regierungen* nicht sicher sind ihrer Uebereinstimmung mit *dem Verlangen der Völker*. Ein solches Werk bedarf der starken Triebkraft, die von der vorwärts drängenden *öffentlichen Meinung* ausgeht. Die grössten Staatsmänner haben selbst stets diesen Einfluss betont.

So sind denn die Völker berufen, an ihres Schicksals Wendung mitzuwirken. Und wird die grosse Gelegenheit versäumt, so sind wir alle mit verantwortlich vor Mit- und Nachwelt. Der Ruf des Zaren ist ein *Mahnruf an unser aller Gewissen!*

Wir mischen uns nicht in die Aufgabe der Staatsmänner und Politiker, denen die Ausführung im einzelnen zufällt. *Aber eines dürfen und sollen wir alle:* dem heissen Wunsche und dem tiefen Bedürfnis des Volkes Ausdruck geben, dass die Konferenz nicht ergebnislos verlaufe, sondern neben einer Minderung der Greuel des Krieges auch eine Annäherung an die *beiden grossen Ziele* bringe: Beschränkung der zunehmenden Rüstungen und zweckmässige Organisation für die friedliche Entscheidung internationaler Streitigkeiten.

Wir wollen nicht, dass Deutschland abrüste, so lange die Welt um uns in Waffen starrt.

Wir wollen nicht eine Minderung unserer Stellung in der Welt, oder den Verzicht auf irgend einen Vorteil, den wir im friedlichen Wettkampf der Nationen erlangen können.

Wir wollen nicht, dass Deutschland auch nur um den kleinsten Bruchteil seiner Kraft im Verhältnis zu anderen Nationen schwächer dastehe, wenn es jemals trotz seiner Friedensliebe genötigt sein sollte, seine nationale Selbständigkeit in einem aufgedrungenen Kriege zu verteidigen.

Aber wir wollen, dass alles geschehe, was in würdiger Weise geschehen kann, um auf dem Boden internationaler Vereinbarungen dem Ausbruch von Kriegen wirksam vorzubeugen.

Wir wollen, dass, wenn ein Krieg unvermeidlich geworden ist, wenigstens die Greuel desselben nach Möglichkeit vermindert werden.

Wir wollen, dass die Explosionsgefahr, die in der fortwährenden Steigerung der Rüstungen liegt, nach Möglichkeit beseitigt werde.

Wir wollen, dass der grossen wirtschaftlichen Belastung der Völker, die dieser endlose Rüstungswettstreit mit sich bringt, möglichst Einhalt geschehe.

In dieser Gesinnung sind die Unterzeichneten, Angehörige sehr verschiedener politischer, religiöser und geistiger Richtungen, zusammengetreten, um die in Deutschland vieltausendfach vorhandenen Sympathien für die Friedenskonferenz zu lauten und machtvollen Kundgebungen aufzurufen. Nur zum kleinsten Teile gehören wir den bestehenden Friedensgesellschaften an. Der grosse Moment erfordert Kundgebungen, die von einem viel weiteren Kreise ausgehen.

Längst ist man uns im Ausland zuvorgekommen. Von England und Amerika ausgehend, hat eine grosse, international gedachte Bewegung begonnen. Aber können wir nicht mehr den Ruhm erwerben, den anderen Völkern voranzugehen, so dürfen wir doch jetzt nicht länger schweigen. Es darf nicht der Verdacht entstehen, dass das deutsche Volk, der Träger einer so grossen friedlichen Kultur, dem grossen Werke teilnahmslos gegenüber stehe. Gerade aus dem Geiste unseres Volkes heraus, und nach unseren nationalen Bedürfnissen wollen wir unsere Sympathien zum Ausdruck bringen.

Bisher auf bloss vertrauliche Anknüpfungen angewiesen, können wir doch schon Zustimmungserklärungen aus allen Teilen Deutschlands verzeichnen. Darunter stehen Namen von allerbestem Klang. — In Berlin, Hamburg, Breslau, Frankfurt a. M., Stuttgart, Hannover, Nürnberg, Kassel, Wiesbaden, Kiel sind Komitees entweder schon gebildet oder in Vorbereitung begriffen.

Jetzt aber wenden wir uns an die grosse Oeffentlichkeit. *Unser Ruf ergeht an alle im deutschen Reiche, die unsere Gesinnungen teilen.*

Es gilt zunächst überall Komitees, nach Art des unseren, zu bilden und diese einstweilen (bis zur Schaffung eines Centralkomitees an günstig gelegener Stelle) mit uns in Verbindung zu setzen. Wer nicht in der Lage ist, sich an der Bildung eines Komitees aktiv zu beteiligen, stelle uns wenigstens seinen Namen zur Verfügung und arbeite in seinem Kreise. Vereine und Korporationen können der Bewegung durch Beteiligung an der Agitation und schon durch Uebermittlung ihrer Zustimmung eine mächtige Stütze gewähren.

Aufgabe der Komitees wird es vor allem sein, in möglichst vielen Orten Deutschlands der öffentlichen Meinung zu einem einheitlichen achtunggebietenden Ausdruck zu verhelfen durch Veranstaltung *grosser, wohlvorbereiteter* **Versammlungen,** deren Ergebnis in **Resolutionen** zusammenzufassen ist. Daneben kommen, je nach den lokalen Verhältnissen, besondere *Aufrufe, Adressen* und *Eingaben*, die zur Unterzeichnung aufgelegt werden, in Frage. Die Arbeit der *Aufklärung* muss vor allem mit Hülfe der *Presse*, möglichst auch durch *Vorträge* und Verbreitung geeigneter *Schriften* erfolgen. Ueber alle Veranstaltungen ist an die Presse und an die Centralstelle zu berichten.

Alle Kundgebungen werden den Grundgedanken zum Ausdruck zu bringen haben, dass wir alle, und Millionen von Menschen mit uns, der Konferenz die wärmsten Sympathien entgegenbringen und dass wir deshalb die Forderung erheben: Mit aller Vorsicht, die das praktische Leben gebietet, aber auch mit dem ganzen Ernste, den die Grösse der Aufgabe erheischt, muss versucht werden, auf der Konferenz das *Erreichbare* auch zu *erreichen*.

Es wäre der schönste Abschluss für das scheidende Jahrhundert, wenn ein allgemeines Friedenswerk die einzelnen Völker dem Banne gegenseitigen Misstrauens, künstlich genährten Hasses und steter schwer gerüsteter Kampfbereitschaft zu entziehen begönne, wenn ein gemeinsames Friedenswerk die Völker lehrte, **dass es für die ganze civilisierte Menschheit hohe und heilige gemeinsame Pflichten gibt, zu deren Erfüllung sie eines gesicherten Friedens bedürfen.**

Alle Anfragen, Mitteilungen und Zusendungen bitten wir einstweilen nach München an *„das Komitee für Kundgebungen zur Friedenskonferenz“* zur richten.

München, den 27. Januar 1899.

Hierauf folgen 89 Unterschriften, von denen wir z. B. anführen:

Dr. M. G. *Conrad*, Schriftsteller.
Prof. Franz *v. Defregger*.
Dr. Karl Freiherr *v. Du Prel*.
Wilhelm *Henckel*, Schriftsteller.
Dr. Herm. *v. Lingg*.
Ludwig Ritter *v. Löfftz*, Direktor der Akademie der Künste.
Prof. Gabriel *Max*.
Dr. *Muncker*, Universitätsprofessor.
Graf *Pestalozza*.
Geheimrat Dr. *v. Pettenkofer*, Präsident der kgl. bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Dr. L. *Quidde*.
August *Schupp*, Verlagsbuchhändler, Vorsitzender der Münchener Friedensvereinigung.
Frau Marg. Lenore *Selenka*, Vicepräsidentin der internationalen Friedensliga der Frauen.
Dr. *Selenka*, Universitätsprofessor.
Prof. Friedr. *von Thiersch*.
Geheimrat Dr. *v. Voit*, Universitätsprofessor.
Dr. Richard *Voss*, Schriftsteller.
Ernst Freiherr *von Wolzogen*, Schriftsteller.
Geheimrat Dr. *von Ziemssen*, Universitätsprofessor.

Was kann die Petersburger Friedenskonferenz erreichen?

Unter diesem Titel ist im Verlage von E. Pierson in Dresden eine ausserordentlich lesenswerte Broschüre erschienen, deren Verfasser *Alfred H. Fried* ist. Derselbe bekämpft zuerst die vielfachen Uebertreibungen, die gerade unsere Gegner dem Zarenmanifest unterschieben und weist auf die Grenzen hin, die durch den Wortlaut des Manifestes gezogen sind. Danach wird gezeigt, dass bei nüchterner Ueberlegung, in Anbetracht der an der Konferenz vertretenen Principien der Gewalt und des Egoismus, aber auch in Anbetracht der Vertreter dieser Principien, welche Männer der alten Zeit sind, man leicht zu sehr pessimistischen Resultaten über das in Petersburg Erreichbare kommen könnte. Der Verfasser geht aber noch weiter, indem er nachweist, dass ein plötzlicher Stillstand im Rüsten aus den verschiedensten Gründen beinahe unmöglich ist, dass derselbe eventuell einem Abrüsten gleichkäme, das wieder aus anderen Gründen gefährlich werden könnte. Hauptsächlich aber wäre ein solches Abrüsten unlogisch, weil man dabei mit der Beseitigung einer Wirkung und nicht mit ihrer Ursache beginnen würde. Darum gelte es zuerst die Rechtsbeziehungen zwischen den Staaten herzustellen, dann werden allmählich die Gewaltmittel von selbst wegfallen. Und nun kommt der Verfasser zur Hauptsache: er glaubt, dass eine Einigung der civilisierten Staaten nur auf der *einen* Grundlage eines gemeinsamen greifbaren Interesses zu finden sein werde; denn auch das ständige Schiedsgericht sei ein Organ, das sich erst durch das Bedürfnis bilden müsse. Dieses gemeinsame Interesse wird in der Kolonialpolitik gefunden: „Hier könnten die Diplomaten das Gemeinsame der Interessen herausfinden und auf der Friedenskonferenz in Petersburg die Grundlagen zu einer europäischen Kolonisationsallianz aufrichten.“ Und weiter: „Die gemeinsame Weltpolitik wird ein einheitliches Weltrecht fördern.“ Der Verfasser schliesst, indem er die Art des gemeinschaftlichen Handelns des geeinigten Europas andeutet.

Die Schrift verdient die Verbreitung in weitesten Kreisen! Möge sie die Beachtung finden, die ihr gebührt; dann kann sie ein wichtiger Anstoss zu fruchtbringender Arbeit der Petersburger Konferenz werden. *G.-C.*

Internationaler Friedenskreuzzug.

Wir entnehmen dem „Wiener Abendblatt“ folgende Korrespondenz:

„Die denkwürdigste Zustimmung, welche dem „Kreuzzuge“ erwachsen ist, hat der durch die Blätter bekannt gewordene Brief gebracht, den Kardinal Rampolla an W. T. Stead gerichtet und worin im Namen des heiligen Stuhles ohne jeglichen konfessionellen Vorbehalt die unternommene Aktion belobt wird. Ebenso hat der Kardinal-Erzbischof von Westminster sich angeschlossen, indem er unterm 22. Januar an den Herausgeber von „War against War“ schreibt: „Es ist überflüssig zu versichern, dass ich mit Befriedigung die Einleitung einer Volksbewegung begrüsse, welche den Zweck hat, durch ganz Europa und Amerika eine öffentliche Meinung zu bilden, die eine Umwandlung jener Politik erreichen soll, die die Christenheit in ein riesiges, von Kriegsgedanken genährtes militärisches Lager verwandelt hat.“

Frithjof Nansen schreibt aus Lysoker: „Ich kann nicht umhin, zu glauben, dass, wenn alle rechtdenkenden Männer und Frauen aller Nationen sich verbündeten, dies eine unwiderstehliche Liga abgäbe, die im stande wäre, den Kriegsgeist zu töten, der noch als ein Rest von Barbarei über den Völkern schwebt. Wahre Civilisation kann nicht früher erreicht werden, als bis die Nationen einsehen, dass es edler ist, die Natur zu besiegen, als einander zu besiegen. Ich wünsche dem heiligen Kriege allen denkbaren Erfolg.“

In der letzten Woche fanden in mehr als zwanzig englischen Städten grosse, meist von den Bürgermeistern einberufene Versammlungen statt; die Begeisterung wächst, und die Zahl der bereits gewonnenen Volontäre für den Kreuzzug (das heisst solcher, die sich verpflichten, bis zum Zusammentritt der Konferenz im Sinne der Friedensidee zu wirken, um Volontäre zu werben und wöchentlich einen Shilling zum Aktionsfonds beizutragen) ist schon eine so beträchtliche, dass man hoffen kann, die vorausgesehene Ziffer von einer Million Volontäre zu erreichen. Aus jeder Stadt werden Delegierte aller Berufsstände gewählt, und diese sollen, 3000 an der Zahl, zu einer grossen internationalen „Konvention“ in London, Albert Hall, zusammenkommen und dort die zwanziggliedrige Deputation wählen, welche auf dem Weg nach Petersburg die Städte Europas besuchen wird, dabei durch Teilnehmer anderer Nationen sich verstärkend. Die Route nach Paris wird über Belgien eingeschlagen. Für dort ist der Empfang in den Städten Antwerpen, Gent, Brüssel und Lüttich schon folgendermassen festgesetzt: 12 Uhr Begrüssung im Rathaus; Nachmittags: Oeffentliche Versammlung; 4 Uhr Gebete in den Kirchen; 7 Uhr Banket; 9 Uhr Kundgebung im Theater. In Paris, wo die Deputation mehrere Tage verweilen wird, sind ihr Empfänge in Aussicht gestellt: in der Sorbonne, im Hôtel-de-Ville, sowie mehrere grosse Versammlungen und Vorstellung in Regierungs- und diplomatischen Kreisen. Die Bewegung für „Kundgebungen zu Gunsten der Friedenskonferenz“, die sich in München, Berlin und anderen deutschen Städten spontan und von der englischen Aktion unabhängig gebildet hat, ist jedenfalls geeignet, der Deputation, wenn sie die deutschen Städte berührt, einen sympathischen Boden zu bereiten.

In Budapest wird, wie uns von dort unterm 1. ds. mitgeteilt wird, laut Beschluss des Friedensvereins der heiligen ungarischen Krone ein eigenes Komitee eingesetzt, um für die internationale Deputation, welche auch Budapest berühren soll, ein gross angelegtes öffentliches Friedensmeeting zu veranstalten. *Bertha v. Suttner.*